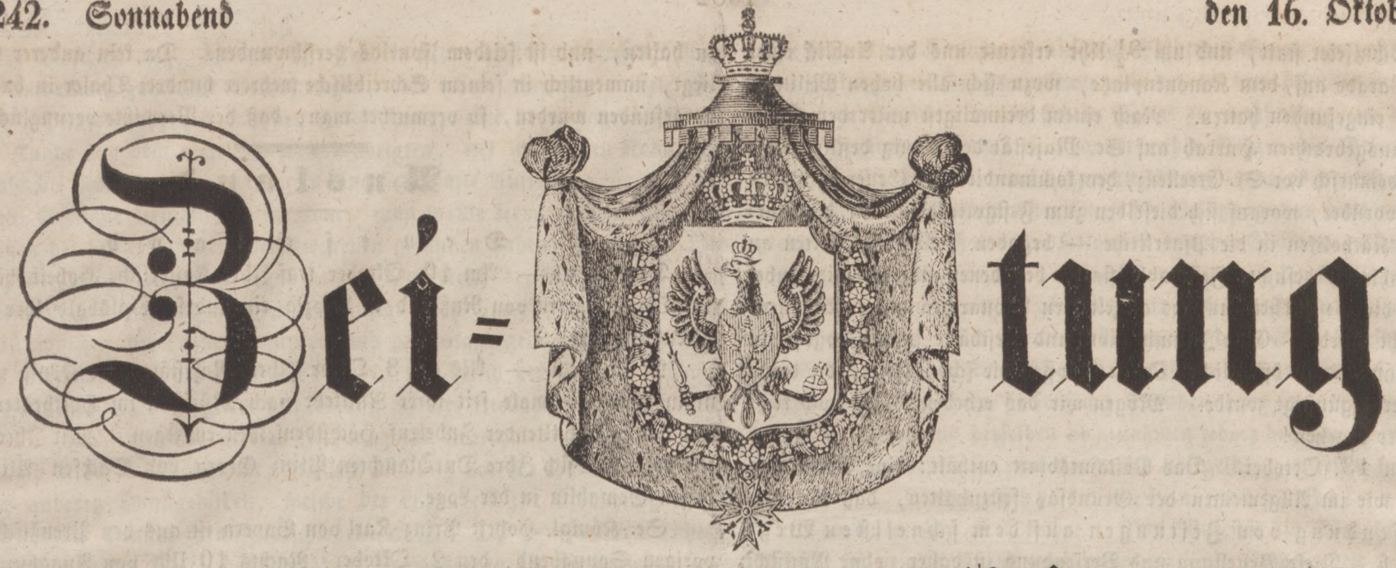
№ 242. Sonnabend den 16. Oktober 1847.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 14. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein, Hoheit, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

(Die Geldkrisis der Gegenwart.) — Es ist schon mehrfach in Zeitschriften die Frage angeregt worden, was wohl die Ursache der nach allen Seiten sich geltend machenden leidigen Geldkrisis sein möge, welche lähmend auf alle Verhältnisse einwirkt, und bereits große Verheerungen in den Kreisen der merkantilischen Welt veranlaßte. Wir glauben, auf diesen so äußerst wichtigen Gegenstand einmal näher eingehen zu sollen. Die erste große Geldkrisis, welcher die Handelsgeschichte gedenkt, war unter der Regentschaft, wo durch die in's Ungeheure getriebenen Schwindeleien eines Law endlich eine furchtbare Reaction sich fühlbar machte, welche den Staat in seinen Grundfesten erschütterte, und durch ihre Folgen den damaligen Handelsstand decimirte. Die zweite große Krisis, welche schon der Neuzeit angehört, und den Credit in die furchtbarste Klemme brachte, begann sich 1825 fühlbar zu machen, und erreichte 1826 ihren Culminationspunkt. Sie kam von England herüber, und erfolgte größtentheils durch die in's Unendliche ausgedehnten Bergwerksunternehmungen der Engländer in den Staaten Südamerikas und in Mexiko, so wie durch die auf die leichtsinnigste Weise den neuen Republiken Amerikas gewährten Anleihen. Ungeheure Summen gingen damals dort für immer verloren. Dieser Krisis unterlag unter andern das große Haus Goldshmidt und Comp. in London, eines der ersten Europas und Madator der City. Dasselbe Schicksal theilte eine ganze Reihe der ältesten und geachtetsten Firmen Altenglands, so wie die Deutsch-Westindische Bergwerkscompagnie zu Elberfeld. Von 1826 bis 1845 nahm der Handel, durch die Dauer und immer größere Befestigung des Weltfriedens begünstigt, einen früher kaum erlebten Aufschwung, und die Handelswelt wurde in immer größere Sicherheit gewiegt, so daß sie eine Krisis, wie die zwanzig Jahre zuvor überstandene, für die Folge als unmöglich betrachtete. Zu den vielen Ursachen, welche aber im Jahre 1845 wider Erwarten jene Handelskrisis herbeiführten, die heute noch nicht überstanden ist, und deren erschütternde Folgen vorerst in England hervorgetreten sind, rechnen wir besonders: 1) daß die Fabriken und Manufakturen aller Art, durch die Erfindung einer großen Menge neuer Maschinen, welche fortwährend noch verbessert wurden, kräftigst unterstützt, sowohl in England, als auch auf dem Continente eine solche Masse von Gegenständen aller Art fabricirten, daß die Fabrikation den Verbrauch zu überflügeln begann. Selbst die gewaltsam erwirkte Oeffnung der Häfen des „himmlischen Reiches“, welches man in England für ein ungeheures Débouché hielt, um den alles überfluthenden Manufacturwaaren neue Wege zu öffnen, mußte als ungenügend erkannt werden, dem hereinbrechenden und nicht mehr aufzuhaltenden Unheile wirksam entgegenzuarbeiten, da die Fabrikanten, nachdem sie ihre alten Lager dahin ausgegossen, die Fabrikation noch stärker als zuvor betrieben. Die Nachfrage nach Englischen Manufacten mußte aber bei der maßlosen Ueberführung dieses Marktes alsbald bedeutend nachlassen, zumal die Chinesen nur durch Thee die bezogenen Waaren zu bezahlen vermochten, und dieser Artikel in solcher Masse auf Consumo in Europa nicht rechnen konnte. 2) Die große Anzahl von Anleihen, welche, besonders seit 1830, von fast allen Staaten Europas contrahirt wurden, wo, durch raschen und bedeutenden Gewinn verlockt, große und kleine Capitalisten ihre flüssigen Gelder in Papieren anlegten, welche in Zeiten der Geldklemme nur mit großem Verluste veräußert werden können, und daher, in der Hoffnung einer Besserung der Verhältnisse, möglichst lange zurückgehalten werden. 3) Die ungeheuern Capitalien, welche in den Schatzkammern der Großmächte Europa's und selbst der kleinen Staaten aufgehäuft wurden, um sich für alle erdenkliche Chancen vorbereitet finden zu lassen. Man kann, nach den auf dem Vereinigten Preußischen Landtage zur Sprache gebrachten Thatsachen, auf die enorme Größe dieser Summen schließen, welche als dem allgemeinen Verkehr gänzlich entzogen betrachtet werden müssen. 4) Die unverhältnißmäßig große Anzahl von theils ausgeführten, oder in Ausführung begriffenen, theils erst noch projectirten Eisenbahnen in allen Staaten Europas, welche Tausende von Millionen verschlungen haben, und wobei die Actienbesitzer ihre Gelder zurückhalten, um bei fällig werdenden Terminen zu weiteren Einzahlungen unter allen Umständen ihren Verbindlichkeiten nachkommen zu können. Noch nie wurde wohl auf unklugere Weise gewirthschaftet, als es hinsichtlich des Baues der Eisenbahnen geschah. Natürlich kein Staat wollte hinter dem andern zurückbleiben, jeder vielmehr wo möglich zuerst der großen Vortheile theilhaftig werden, welche dieses Vehikel der Gegenwart demjenigen bietet, der sie zuerst in möglichster Ausdehnung besitzt. In England herrscht eine alles Maß und Ziel überschreitende Eisenbahnmanie, und während dort die Schienenwege bereits das ganze vereinigte Königreich durchziehen, tauchen täglich neue Projecte auf, so daß nur die gegenwärtig in Aussicht genommenen Bahnen einen Capitalwerth von 700 Millionen Franken repräsentiren. In Frankreich, wo man vielleicht nur zu lange zauderte, will man das Versäumte möglichst rasch wieder einbringen, und so hat die Regierung vor zwei Jahren plötzlich eine ganze Reihe der bedeutendsten Eisenbahnstrecken den Kammern als Entwürfe zur Genehmigung unterbreitet; die Genehmigung ließ, trotz mehrfacher Warnungen, besonders von Thiers, nicht auf sich warten, und jetzt hat man auch dort, in Folge dessen, mit finanziellen Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen, obwohl Frankreich mehr Geldkräfte besitzt, als vielleicht jedes andere Land der Erde. Selbst unser Deutschland, das doch sonst so sicher und solid vorzugehen pflegt, und erst lange überlegt, bevor es zum Handeln schreitet, ließ sich vom allgemein grassirenden Eisenbahnfieber erfassen, und sieht durch das Uebermaß der unternommenen Bauten seine Kräfte in vielfacher Beziehung gelähmt. 5) Die unglücklichen Fehljahre von 1845 und 1846, in welchen das ganze westliche Europa bei weitem weniger Getreide erzeugte, als es zur Nahrung seiner Bewohner bedurfte, so daß nicht nur England und Frankreich, Holland, Belgien und die Schweiz, sondern selbst Deutschland, welches sonst einen bedeutenden Exporthandel mit seinem selbst erzeugten Getreide treibt, gezwungen waren, enorme Quantitäten ausländischen Getreides aus dem südlichen Rußland, der Moldau und Wallachei, Egypten und Nordamerika zu beziehen, wodurch ungeheure Summen dem Verkehr gänzlich entzogen wurden, und ins ferne Ausland wanderten, während deren Rückkehr vielleicht erst spät, vielleicht nie zu erwarten steht. 6) Die politischen Verhältnisse der neuesten Zeit, welche, besonders seit dem Rücktritte des Cabinets Peel-Aberdeen, und seit dem Zustandekommen der Russell-Palmerston'schen Verwaltung in England, ängstlichen Gemüthern nicht mehr die frühere Sicherheit gewähren. Dazu kommt die hauptsächlich durch die Spanischen Heirathen gestörte frühere Eintracht der großen Seemächte, England und Frankreich; die Eifersucht, welche, gegenüber von Frankreich, das Englische Cabinet bei jeder Gelegenheit documentirt, und sein dadurch veranlaßtes Auftreten in Spanien und Griechenland; endlich eine, wenn auch nur erst in der Form, als nicht unmöglich erscheinende Intervention Oesterreichs in Italien. Alle diese Umstände wirken fortdauernd auf die Verhältnisse des Geldmarktes ein, und bilden vereinigt die Hauptursachen, der eben gleich einem Alp auf Handel und Industrie lastenden Geldkrisis. Der Handel ist in diesem Augenblick in seinen Grundfesten erschüttert, alle Unternehmungen sind gelähmt. Daß viele der größten Häuser Englands, darunter mehrere, deren Fall man hätte für unmöglich halten sollen, dieser Krisis, deren Ende sich noch nicht absehen läßt, erlegen sind, zeugt mehr als genug für die bedenkliche Zeit.

Posen den 15. Oktober. Das von allen Preußen so freudig begrüßte hohe Geburtsfest unseres Allergnädigsten Königs und Herrn wurde auch heute hier aufs feierlichste begangen. Zur Einleitung des schönen Festes war schon gestern Abend in der Königl. Louisen-Schule eine Vorfeier mit Festreden und Gesang veranstaltet, und ein großer Zapfenstreich lockte später die Bevölkerung auf die Straßen hinaus. Gleichzeitig hatte im Casino ein Festball statt. Heute früh bei Tagesanbruch weckte uns der laute Donner der Kanonen; um 8 Uhr fand in beiden Königlichen

Gymnasien eine Schulfeier statt, und um 9½ Uhr erfreute uns der Anblick einer großen Militair-Parade auf dem Kanonenplatze, wozu sich alle hohen Militair- und Civilbehörden eingefunden hatten. Nach einem dreimaligen unter dem Donner der Kanonen ausgebrachten Hurrah auf Se. Majestät den König defilirten die Truppen im Parademarsch vor Sr. Excellenz, dem kommandirenden General, Herrn von Colomb, vorüber, worauf sich dieselben zum Festgottesdienst in die Garnisonkirche —. die Katholiken in die Pfarrkirche — begaben. Mittags hatten an mehreren Orten zahlreich besuchte Festmahle statt, bei denen überall mit Jubel und Begeisterung die Gesundheit unseres allgeliebten Monarchen unter Kanonen-Donner ausgebracht wurde. Eine Illumination und Festbälle in der Loge, in der Ressource und an andern öffentlichen Orten schlossen die schöne Feier, die durch das heiterste Wetter begünstigt wurde. Mögen wir das erhebende Fest noch recht oft am 15. Oktober begehen!

Berlin, den 13. October. Das Postamtsblatt enthält: eine Verfügung vom 12. v. M., wie im Allgemeinen der Grundsatz festzuhalten, daß die Bestellung und Versendung von Zeitungen auf dem schnellsten Wege stattfinden muß. Diese Bestellung und Versendung ist daher, ohne Rücksicht auf das Ressortverhältniß, stets von denjenigen Postämtern zu übernehmen, welche der geographischen Lage nach und mit Rücksicht auf die schnellste Postverbindung dazu am geeignetsten sind.

Die Arbeiten an dem Thurmbau auf dem K. Schlosse sind, wie wir hören, jetzt so weit vorgeschritten, daß das Dach der Kuppel am 15. October wird gerichtet werden können.

Berlin. (Schles. Ztg.) Man macht jetzt hier an den Bäckerläden eine Wahrnehmung, welche den Vorübergehenden zur Freude gereichen muß. Es sind nämlich an denselben Anschläge angebracht, welche das Gewicht der verkäuflichen 5 Sgr.-Brote kund thun. So fand ich zuerst an einem Bäckerladen mit großen Lettern geschrieben: „für 5 Sgr. 5 Pfd. u. 12 Loth.", einige Tage später hatten andere Bäcker noch ein größeres Gewicht für denselben Preis geliefert. Ich führe dies an, um darzuthun, daß die freie Concurrenz die beste polizeiliche Brottaxe ist, abgesehen davon, daß diese neue Praxis auch noch darum von großer Wichtigkeit ist, weil das Publikum hierdurch im Voraus weiß, an welchen Bäckerladen es sich zu wenden hat. — Herr Nidetzki hat, wie wir so eben erfahren, gegen das Erkenntniß der ersten Instanz Appell eingelegt.

Königsberg. — Ich beeile mich, Ihnen ein völlig authentisches Faktum ohne alle Zwischenbemerkungen mitzutheilen: Herr von Auerswald hat bei dem Kasino, in welchem die bekannte Aeußerung des Polizeipräsidenten Lauterbach vorfiel, den Antrag gestellt, Herrn Lauterbach auszuschließen. Der Vorstand theilte dies Herrn Lauterbach mit, indem er ihm anheimstellte, ob er freiwillig ausscheiden oder sich einem Ballottement unterwerfen wolle. Herr Lauterbach wählte das Erstere. Zu den Mitgliedern des Kasino gehören auch Militairs von höherem Range.

Elbing. — Es scheint, als ob auch in unserer Provinz die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Criminalverfahrens in nicht gar langer Frist eingeführt werden wird. Für den Sprengel des Oberlandesgerichts zu Marienwerder wenigstens ist schon der Plan entworfen. In Elbing wird der Stadtverordneten-Saal so lange für die öffentlichen Gerichtssitzungen benutzt werden, bis das projectirte neue Gerichtsgebäude fertig sein wird.

Stettin, den 12. Oct. Vorgestern ist hier der „Freihandel" von Stapel gelaufen, ein Dreimaster, welcher zur transatlantischen Fahrt bestimmt ist und seine erste Reise nach Montevideo machen wird. Eigenthümer des Schiffs ist der Kaufmann und Consul Schlutow, führen wird es der Capt. Hartwig, der Südseefahrer auf der Borussia. Mitrheder bei dem Schiff sind auch einige Berliner Kaufleute, wie denn überhaupt Berlin bereits nicht unbedeutend bei unserer Handelsflotte betheiligt ist.

Neisse, den 9. Oktober. Die Aussichten für das nächste Jahr sind nicht erfreulich, insofern, wenigstens in unserer Gegend, die Wintersaat fast durchgehends noch nicht eingesäet werden konnte. In Folge des vielen Regens haben wir dieses Jahr neun mehr oder weniger große Ueberschwemmungen gehabt und kaum ließ der Regen nach, so trat auch bereits Frost ein. Die Gebirgsgegenden wurden noch ärger heimgesucht, denn hier folgte ein Regenguß dem andern, so daß selbst die Ernte nur theilweise glücklich eingebracht werden konnte; die Kartoffeln sind dagegen dort fast sämmtlich noch in der Erde und da sie bei dieser anhaltenden Nässe fast überall verfaulten, so wird man sie gar nicht erst ausgraben. Man wird sich noch erinnern wie viele Beispiele schrecklicher Noth im vergangenen Winter mitgetheilt wurden; wir können nicht erwarten, daß im kommenden Winter jene Scenen bitterster Armuth, namentlich auf dem Lande, sich nicht erneuern sollten.

Soest, den 4. October. In diesen Tagen erhielt unsere Stadt von unserem Regierungs-Präsidenten, dem Grafen v. Itzenplitz, einen Besuch; derselbe soll in höherem Auftrage unseren Landrath, den Regierungs-Rath v. Bockum-Dolffs, über mehrere Punkte seiner ständischen Thätigkeit auf dem Vereinigten Landtage zu vernehmen gehabt haben, welche Vernehmung letzterer jedoch, mit Bezugnahme auf die Protocolle und Mittheilungen in der Allgemeinen Preußischen Zeitung, entschieden abgelehnt haben soll.

Köln, den 10. October. In Düsseldorf vermißt man seit dem 1. October einen Offizier, den Hauptmann H. vom 16. Inf.-Regt., welcher im Frühjahr von Danzig nach Düsseldorf versetzt wurde, und sich eben mit einer Dame in Pommern verheirathen wollte, wozu er bereits zwei Mal aufgeboten war. Er war an jenem Abend ausgegangen, hatte seinen Diener bestellt, das Essen bereit zu halten, und ist seitdem spurlos verschwunden. Da kein anderer Grund vorliegt, namentlich in seinem Schreibtische mehrere hundert Thaler in baarem Gelde vorgefunden wurden, so vermuthet man, daß der Vermißte verunglückt sei.

Ausland.

Deutschland.

Dresden. — Am 10. Oktober traf Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Thronfolgerin von Rußland in Leipzig ein und setzte alsbald ihre Reise nach Altenburg fort.

München. — Als am 8. Oktbr. Ihre Majestäten der König und die Königin zum erstenmale seit ihrer Rückkehr nach München im Hoftheater erschienen, scholl lang anhaltender Jubelruf Höchstdenselben entgegen. Mit Ihren Majestäten befanden sich Ihre Durchlauchten Prinz Georg von Sachsen-Altenburg und dessen Gemahlin in der Loge.

Se. Königl. Hoheit Prinz Karl von Bayern ist aus den Preußischen Staaten vorigen Sonnabend, den 2. Oktober, Nachts 10 Uhr von Augsburg mit einem Extra-Eisenbahnzug hier eingetroffen. Se. Königl. Hoheit begab sich Sonntag Nachmittags nach der Tafel wieder nach Tegernsee.

Auf die von Ansbach aus an Se. Majestät den König gerichtete Adresse in Betreff des Kornwuchers ist folgende Königliche Antwort an das Regierungs-Präsidium eingegangen: „Herr Regierungs-Präsident Freiherr von Andrian! In Anlaß der an Mich gelangten Vorstellung des Magistrats und der Bürgerschaft Ansbach sollen Sie selben in Auftrag von Mir eröffnen, daß Ich, um was sie gebeten, werde in die reiflichste Erwägung nehmen lassen, wie eben die große Wichtigkeit der Frage, wovon sichs handelt, es erfordert. Aschaffenburg, am 2. Oktober 1847. Ihr wohlgewogener König Ludwig." — „Eine vor der fraglichen Adresse von Seiten des Magistrats in gleichem Betreffe unmittelbar an das Königliche Kabinet ergangene Vorstellung", heißt es im Nürnb. Korr., „mag Veranlassung sein, daß im obigen Handbillet des Magistrats erwähnt wird."

Wie verlautet, wird Frhr. v. Lerchenfeld, der das Referat über das Anlehens-Gesetz hat, seinen Antrag mit dem Referate, d. h. mit seinem Gutachten, vereinigen.

Ein Antrag des Abgeordneten Edel, die Theurung, resp. den Kornhandel betreffend, wird stündlich im Druck erwartet.

Auch der Abgeordnete Freiherr von Schäzler aus Augsburg ist jetzt mit einem Antrag in Betreff der zu realisirenden Eisenbahn-Anlehen, mit Rücksicht auf den Vorschlag des Abgeordneten Dr. Müller, hervorgetreten. Freiherr v. Schäzler beantragt folgende Maßregeln: 1) daß die Staatsschulden-Tilgungs-Spezial-Kassen alsbald ermächtigt werden, Gelder, anstatt zu 3½ pCt. verzinslich, zu 4 pCt. anzunehmen. 2) Daß ein Anlehens-Geschäft von 6—8 Millionen auf Annuitäten mit der Bank zu 4 pCt. abgeschlossen werde. Um dieses Institut in den Stand zu sehen, ein derartiges Anlehen mit einigem Vortheil abschließen zu können, müßte demselben die Ermächtigung ertheilt werden, seine nach den Bank-Statuten auf acht Millionen beschränkte Banknoten-Statuten auf acht Millionen mehr auszudehnen. 3) Daß der Staat vorläufig im Betrage von 5 Millionen Bayerische Central-Kassen-Anweisungen zu 2 pCt. verzinslich in Abschnitten von mindestens 50 Fl. emittire, welche bei bestimmten Kassen jederzeit gegen Baargeld eingetauscht werden können. Für den Fall, daß diese Kassen-Anweisungen raschen Abgang fänden, könnte der Königl. Regierung die eventuelle Ermächtigung ertheilt werden, die Emission dieses Papiers bis zu 10 Millionen auszudehnen. 4) Daß die sistirte Ablösung der verschiedenen Lehen-Arten, z. B. Lehen, Handlohn u. s. f., wieder gestattet werde. „Bei dem Umstande", bemerkt der Nürnb. Korr., „daß dermalen bei den hohen Getreidepreisen viele Gutsbesitzer zu Vermögen gekommen sind, würde dies für viele eine erwünschte Gelegenheit sein, sich von drückenden Lasten des Grundbesitzes zu befreien." Eventuell und als Vorschlag 5) beantragt Herr von Schäzler: Loose in kleineren Abschnitten, z. B. von 100 Fl., mit Zins-Coupons zu 3 pCt. pr. Jahr und mit weiteren 1½ pCt. als Gewinnst und Tilgung zu emittiren.

Karlsruhe. — Hoffmann aus Fallersleben hat sich in Folge der (mitgetheilten) Maßnahme der Behörde persönlich nach Karlsruhe begeben, um vom Großherzoglichen Ministerium die Beseitigung derselben zu erwirken. Dies soll ihm denn auch gelungen sein.

Oesterreich.

Wien, den 9. October. Der Oesterreich. Beobachter enthält einen Artikel zur Widerlegung der Meldung, daß Oesterreich von Rom die Erlaubniß zum Durchmarsch von 50,000 Mann nach Neapel begehrt habe, wenigstens scheint dies der Sinn einer dunkeln Mittheilung des Oesterr. Beobachters zu sein.

Das Oesterreich. Lloyd hat wiederum ein prachtvolles Dampfboot, die Italia, für die Indische Post bestimmt, von Stapel laufen lassen.

Wien, den 11. October. Heute eingegangene Privatbriefe aus Presburg bestätigen die Nachricht von dem Untergang der Schiffbrücke zu Comorn. In einem dieser Briefe wird die Zahl der Ertrunkenen noch um viel höher angegeben, als bisher angenommen wurde. In einem andern Schreiben heißt es, daß von beiläufig dreihundert auf der Brücke versammelt gewesenen Personen nur vierzig gerettet worden seien. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan soll in augenscheinlichster Gefahr geschwebt, und nur durch einen glücklichen Zufall gerettet worden sein

Der heutige Oesterreichische Beobachter enthält folgenden Artikel: In der Entwickelungs-Geschichte der heutigen Römischen Zustände nimmt die foge-

nannte große Verschwörung, die am 17. Juli in Rom hätte ausbrechen sollen, und deren Entdeckung zahlreiche Verhaftungen, vor Allem aber improvisirte Bewaffnung der Bürgergarde zur nächsten Folge hatte, eine hervorragende Stelle ein. Die Kunde von dem angeblich weitverzweigten, tief angelegten Komplotte hatte damals die Römische Bevölkerung in eine fieberhafte Aufregung versetzt; die fabelhaftesten Gerüchte kreuzten sich in Rom; man wollte fremdes Geld und vergiftete Waffen bei den ergriffenen Verschworenen gefunden haben; ja manche Organe der Presse entblödeten sich sogar nicht, Oesterreich der Mitschuld an den reactionairen Plänen der sogenannten Gregorianischen Partei zu zeihen. Nach und nach ist indessen der Lärm verstummt und heutzutage gehört die große Verschwörungs-Geschichte in Rom wohl nur noch in das Reich der Fabeln, in welchem die besonnenen Leute ihr gleich von Anfang an ihre Stelle angewiesen hatten. Die Fata Morgana, nachdem sie eine Zeit lang zur Unterhaltung des schaulustigen Publikums in der Luft geschwebt, zerfließt allmälig vor der Sonne der Wahrheit, gleich anderen Dunstgebilden, welche der Lügengeist zur Erreichung seiner Zwecke in gelegener Stunde heraufzubeschwören weiß. Die neuesten Nachrichten aus Rom melden in der That, daß, obgleich die Aussagen der Verhafteten fünf dicke Foliobände füllen, man doch darin keinen Beweis für die Existenz einer Verschwörung, noch für das Dasein von Verschworenen hat finden können. Mehrere Karabinier-Offiziere und Polizei-Beamten, welche in Folge der an die Straßen-Ecken angeschlagenen Proscriptions-Listen in Untersuchung gezogen worden waren, sind bereits aus ihrer Haft in der Engelsburg entlassen worden. Wahrscheinlich würde die gleiche Wohlthat auch schon den Haupt-Angeklagten zu Theil geworden sein, wenn nicht die Regierung die Besorgniß hegte, sie nach ihrer Freilassung der Rache derjenigen preiszugeben, von denen die Erfindung der großen Verschwörung ausgegangen war, und welche daher natürlicherweise auch dabei betheiligt sind, daß sie nicht als ein bloßes Hirngespinnst sich erweise. Diese Besorgniß scheint durch Reden, die in gewissen progressistischen Versammlungen gefallen sein sollen, hinlänglich gerechtfertigt zu sein.

Nichts bildet einen schreienderen Gegensatz als der eben angeführte Thatbestand und die apodiktischen Behauptungen, welche sich gewisse Journale aus Anlaß der fraglichen Verschwörung erlaubt haben. So erinnern wir uns z. B., in der Nummer des Univers vom 24. August Folgendes gelesen zu haben: „Niemand zweifelt daran, daß die Verschwörung, welche Rom mit einem Blutbad bedroht hat, von Oesterreich und der retrograden Partei, deren Hoffnungen es unterstützte, angefacht worden ist."

Frankreich.

Paris den 10. Okt. Gestern kam der König nach Paris und hielt einen Minister-Rath.

Die Französische Escadre, die am 29. September von Neapel abgehen sollte, befand sich am 1. Oktober noch in den dortigen Gewässern. Gründe dafür weiß man nicht. Zwei Schiffe lagen in Castellamare und drei in dem Golf von Neapel.

In einer Audienz, welche die Handels-Kammer von Marseille bei dem Herzog Aumale hatte, erklärte der Herzog sich ebenfalls für völlige Aufhebung aller Zölle zwischen Frankreich und Algerien. In Bezug auf die Einrichtung eines Filial-Comtoirs der Bank zu Algier bemerkte er, daß noch kein Beschluß gefaßt worden sei; in Bezug auf Konzessionen und Privilegien fügte er hinzu, daß solche in Zukunft nur nach vorgängiger Gutheißung des Staatsraths verwilligt werden würden, was den Staatskassen und den Individuen größere Garantie bieten würde.

Am Sonnabend hatten die Bewohner von Marseille das seltene Schauspiel, daß etwa 80 Araber in ihrer übrigens ziemlich zerlumpten Nationaltracht die Straßen der Stadt durchzogen. Sie waren aus einem Fort bei Cette, wo sie eine Zeit lang als Kriegsgefangene saßen, neulich entlassen worden und kehren jetzt auf Kosten der Regierung mit dem Dampfschiffe nach Algerien zurück. Die einzigen noch in Frankreich befindlichen Arabischen Gefangenen sind jetzt einige Verwandte oder Vertraute Abd el Kader's, denen man die Rückkehr ohne Gefahr nicht erlauben kann.

Das Ministerium hat beschlossen, die Anleihe nur von 250 Millionen Francs zu 3 pCt. abzuschließen.

Man sieht einer Königl. Ordonnanz entgegen, die den Herzog von Dalmatien als Fürsten von Dalmatien in den Fürstenbund erhebt.

Viktor Hugo soll Vorleser bei der Herzogin von Orleans werden.

Spanien.

Paris den 10. Okt. Vor einiger Zeit ist es einem sehr unternehmenden Banden-Chef der Spanischen Karlisten, Namens Castells, der seit einer Reihe von Jahren als Flüchtling in Frankreich gelebt hatte, gelungen, die Wachsamkeit der Französischen Grenz-Behörden und der Gendarmerie, so wie der Spanischen Grenz-Aufseher, zu täuschen und glücklich nach Catalonien zu entkommen, wo er bald eine starke Bande um sich sammelte. Gleich anfangs hatte man die Besorgniß aussprechen hören, daß dieser eben so kühne, als gewandte Guerillero bald von sich werde zu reden geben. Diese Besorgniß war nur zu gegründet. Denn Briefe von der Catalonischen Grenze vom 4ten bringen so eben Berichte von einem durch ihn ausgeführten Handstreiche, der jedenfalls die bedeutendste Thatsache ist unter allen, welche seit dem Wiederbeginn des Karlistischen Aufstandes in Catalonien vorgekommen sind. Boquica, Mersal, Castells und einige andere Banden-Chefs waren in einem vereinzelt gelegenen Hause in der Nähe von Ripoll zusammengekommen, um einen gemeinschaftlichen Operations-Plan zu verabreden. Dort wurden denn auch die Streitkräfte gezählt, über welche man verfügen konnte, und man fand, daß sie zusammen 1300 Mann ausmachten. Es wurde daher beschlossen, einen Handstreich auf das Städtchen Berga auszuführen, um sich der dort vorhandenen Kriegsmunition und der in den öffentlichen Kassen vorräthigen Gelder zu bemächtigen und sich so Mittel zu verschaffen, um den von Seiten des neuen General-Capitains Concha drohenden Sturm die Stirn bieten zu können. Um aber sich Berga's bemächtigen zu können, war es vorerst nothwendig, durch verschiedene Schein-Demonstrationen die Besatzung von dort wegzulocken und zugleich die das Feld haltenden Kolonnen aus der Nähe zu entfernen. Das Unternehmen gelang vollständig. Unversehens drangen die Karlisten in die Stadt ein, besetzten die Hauptpunkte, rückten sofort nach dem Zollhause, der Salz-Niederlage, dem Stadthause, und nahmen alles vorhandene Geld daselbst weg. Auch das zur Erbauung einer Königlichen Heerstraße zu Berga vorräthige Geld wurde weggenommen. Nachdem sie so sechs Stunden lang in der Stadt verweilt hatten, zogen sie wieder aus derselben ab, nahmen jedoch drei der reichsten Einwohner mit sich weg, von denen sie nun ein starkes Lösegeld zu erpressen hoffen.

Großbritannien und Irland.

London, den 8. Oktober. Ihre Majestät die Königin und die Königliche Familie ist gestern Abend nach viermonatlicher Abwesenheit wieder nach Windsor zurückgekehrt. Der Aufenthalt des Hofes daselbst wird indeß, wie es heißt, nur von kurzer Dauer sein, da die Königin ihren Gemahl nach Claremont zur Jagd begleiten und dann wieder nach Osbornehouse auf der Insel Whigt gehen will, um den übrigen Theil des Jahres bis gegen Weihnachten dort zuzubringen.

Die beiden Whig-Blätter „Globe" und „Morning Chronicle" citiren einen Artikel des neuesten „Edinburg-Review," der mit Nachdruck die Aufhebung der Britischen Navigations-Gesetze empfiehlt und besonders an dem Beispiele Frankreichs zu zeigen sucht, wie verderblich ein solches Differenzial-System auf den Handel wirke.

Wie der „Standard" in seinem heutigen Börsen-Berichte mittheilt, bleibt der Schatzkanzler unerschütterlich fest bei seinem Entschuß, an der Bankeinrichtung, wie sie durch Sir R. Peel's Akte von 1844 hergestellt ist, nichts zu ändern.

Die „Times" sind sehr ungehalten über die plötzliche Rückkehr des Grafen Walewski nach Paris. Beide Bevollmächtigte hätten ihre Instruktionen wahrscheinlich weit überschritten, der Französische aber am meisten, da er sich ganz im Sinne der Französischen Opposition benommen und Montevideo nicht wie einen unabhängigen Staat, sondern wie eine Französische Kolonie betrachtet habe. Es werde der Französischen Regierung nichts Anderes übrig bleiben, als entweder einen anderen Repräsentanten oder eine Expedition in den Plata zu schicken, um die Ansichten des Grafen Walewski auszuführen. Auch Lord Palmerston wird hart angeklagt und dabei sehr unzweideutig ausgesprochen, daß die unglücklichen Mißhelligkeiten zwischen Buenos-Ayres und Montevideo längst ausgeglichen sein würden — ohne den Antagonismus des Herrn Guizot und des Lord Palmerston.

Der jährliche Getraide-Verbrauch in England beträgt, wie der „Morning Advertiser" sagt, 26 Millionen Quarter. Um unser Kornbedürfniß im letzten Jahre vollständig zu befriedigen, haben wir etwa 8 Millionen Quarter zum Mittelpreise von 70 Sh. per Quarter eingeführt und also binnen einem Jahre ungefähr 28 Millionen Pf. St., meist in Gold, für Korn ans Ausland bezahlt. Man darf hoffen, daß dieses Jahr die Ersparniß an Lebensmitteln, mit dem vorigen Jahre verglichen, etwa 20 Millionen Pf. St. betragen wird. Wenn die Amerikanischen Fallimente vorüber sind und das Vertrauen hergestellt ist, so wird die vorerwähnte Ersparniß kräftig und wohlthätig auf den Werth der Fonds und der Eisenbahn-Actien einwirken.

Nach den bei der Admiralität eingelaufenen Berichten unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das Dampfschiff „Cleopatra," welches am 14. April von Bombay nach Singapore abfuhr, während der Stürme, die vom 17. bis 19. April im Indischen Meere wütheten, mit Mann und Maus untergegangen ist. Das Schiff hatte außer 70 Köpfen Bemannung eine Abtheilung Marine Soldaten und 200 Sträflinge an Bord. Trotz aller ausgesandten Schiffe konnte noch keine Spur von dem verunglückten Dampfboote aufgefunden werden.

Der Dublin Evening Herald theilt aus sicherer Quelle mit, daß von der Regierung eine Bill für das nächste Parlament vorbereitet wird, um sowohl das neue Irländische Armengesetz als das Zehntenablösungsgesetz abzuschaffen und eine Irländische Eigenthums- oder Einkommensteuer an die Stelle zu setzen. Der Ertrag dieser Steuer soll dann einestheils zum Unterhalt der Kirche, anderseits zur Bestreitung der Armen-Verwaltungskosten verwandt werden.

Der Geldmarkt zeigt keine Aenderung; die Fonds haben noch immer eine Neigung zum Sinken, und das Geschäft ist sehr wenig belebt. Dennoch giebt man sich der Hoffnung hin, daß die Geldkrisis ihren Gipfelpunkt erreicht habe und der Eintritt eines besseren Zustande der Dinge bevorstehe. Von diesem Zustand erwartet man auch die Beseitigung der Umtriebe derjenigen, welche die gegenwärtige Kalamität benutzen möchten, um das jetzige Geldsystem zu stürzen und an die Stelle desselben die unbeschränkte Ausgabe von Papiergeld treten zu lassen, Umtriebe, welche sich in der sogenannten Anti-Goldtaw-league zu verkörpern bemüht sind.

Der Prinz Georg von Cambridge und die anderen mit Truppen-Kommando's in Irland bekleideten Generale, welche auf Urlaub in England waren, kehren jetzt eilig auf ihren Posten zurück, was man mit dem immer mehr um sich greifenden Widerstande der Pächter und Bauern gegen jede Rentenzahlung an die Gutsherren in Verbindung bringt, weil schon an mehreren Orten das Militair mit bewaffneter Hand zur Verhütung ernster Exzesse einschreiten mußte.

Die Morning Post theilt ein angebliches Schreiben eines hohen Franzö-

fischen Beamten an einen Spanischen Karlisten mit, welches, obwohl vom 29. Sept. datirt, die seitdem eingetretenen Ereignisse in Spanien bereits andeutet. Es wird darin demonstrirt, daß an eine Rückkehr des Grafen Montemolin nach Spanien nicht zu denken sei, weil Frankreich niemals darin willigen werde. Es bleibe daher nichts übrig, als den Herzog von Montpensier auf den Spanischen Thron zu setzen. Der Einflußreiche Mann, an den dieses Schreiben gerichtet ist, wird aufgefordert, seine Ansicht darüber auszusprechen. Die Morning Post verbürgt sich fur die Echtheit des Schreibens und schließt mit der Aeußerung eines bekannten Staatsmannes, daß Spanien der Schauplatz des nächsten Krieges werden würde.

Schweiz.

Neuenburg. — Die Eidgen. Ztg. meldet: „Berichte aus Neuenburg in den radikalen Berner Blättern zeigen neuerdings an, daß die radikale Minderheit in diesem Kanton in großer Bewegung ist und ohne Zweifel, wie in Basel, kein Mittel scheuen wird, um es dahin zu bringen, daß auch Neuenburg sich am Kriege gegen die innere Schweiz betheilige, sofern ein radikaler Zwölferbeschluß zu Stande kömmt. Nach der bisherigen Haltung Neuenburgs zu urtheilen, darf man indeß wohl annehmen, daß die Regierung, gestützt auf die Mehrheit des Volkes, ein solches Ansinnen entschieden ablehnen und alle diejenigen Maßregeln treffen werde, die etwa erforderlich sein möchten, um ihrer Autorität Anerkennung zu verschaffen."

Liestal den 6. Okt. (M. J.) Man erwartet bei uns mit Sicherheit in längstens 14 Tagen den Ausbruch eines furchtbaren Krieges, länger kann die Gährung nicht währen — das Contingent ist schon auf das Picket gestellt; man übt sich fast täglich im Scheibenschießen. Das Zeughaus ist in voller Thätigkeit. Die Kanonen sind aus demselben hervorgeholt. An eine friedliche Vermittelung ist kaum mehr zu denken.

Waadt den 5. Okt. Der „Nouv. Vaudois" berichtet, die Heerschau vom letzten Sonntag habe selbst seine Erwartungen übertroffen. Nur einzelne wenige seyen nicht erschienen. Es sei jetzt noch nicht möglich, die Zahl der im ganzen Kanton beeidigten Militärs anzugeben; man schätze sie im Ganzen auf 30,000. Die Zahl der Freiwilligen nehme immer noch zu. — Die sogenannte Friedenspetition der Conservativen mache schlechte Geschäfte. Laut dem „Cour. Suisse" wird dagegen ordentlich unterzeichnet. Er schreibt, die Zahl von 8000 sey wahrscheinlich schon überschritten.

Bern, den 8. Oktober. Der Regierungsrath hat beschlossen: 1) Die Mannschaft des Auszugs und der Reserve wird gemahnt, sich in Bereitschaft zu halten, um jeden Augenblick ihre militärischen Pflichten zu erfüllen; 2) Die waffenfähige Mannschaft vom 21. bis zum zurückgelegten 39. Altersjahr, welche weder dem Auszuge noch der Reserve angehören, soll sofort eingetheilt und in 28 Landwehrbataillone und in die entsprechende Anzahl Scharfschützenkompagnien organisirt werden. Der Kanton Bern wird somit binnen kurzem über 50 Bataillone Auszug, Reserve und Landwehr oder nahe an 50,000 Mann zu verfügen haben.

Glarus. — Im Landrathe wurde gestern vorerst die Frage behandelt, ob die Sonderbundsangelegenheit der Landesgemeinde vorgelegt werden solle. Mit 81 gegen 22 Stimmen wurde beschlossen, es sei der Landrath zur Ertheilung der Instruktion allein kompetent. Mit 80 gegen 10 Stimmen wurde sodann mit Bezug auf den Sonderbund und mit 76 gegen 13 Stimmen betreffend die Jesuiten eine mit der Zürcherischen übereinstimmende Instruktion ertheilt. Herr Blumer nahm als Gesandter seine Entlassung, worauf zu Tagsatzungsgesandten die Herren Rathsherr K. Jenni und Civilgerichtspräsident Blumer gewählt wurden.

Freiburg. — Herr Weck ist nach Luzern abgereist, um den Stand Freiburg bei der Sonderbundstagsatzung, die Mittwochs, wie es heißt, sich versammeln wird, zu vertreten.

St. Gallen. — Der Regierungsrath hat eine energische Proklamation erlassen. Sie spricht den festen Willen aus, dem ungesetzlichen Treiben der Wühler mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten und Einhalt zu gebieten. — Auf nächsten Montag sind drei Jägerkompagnien einberufen und der Bürgerschaft der Stadt ist die Bewilligung ertheilt, eine freiwillige Bürgerwache zu organisiren.

Italien.

Rom, den 2. Okt. Man weiß aus sicherer Hand, daß der Entwurf der Munizipal-Verfassung Roms durch die dazu ernannte Kommission vollendet, Sr. Heiligkeit überreicht und von diesem einer Congregation von Kardinälen und anderen Männern des Vertrauens zur Revision übergeben worden ist. Auch soll derselbe fast durchgehends von Letzteren gebilligt worden sein, und wir dürfen hoffen, daß somit alle billigen Wünsche des Publikums erfüllt werden.

Der Name Ciceruacchio ist ein Name, der in den Herzen aller Vaterlandsfreunde wiederklingt. Gestern ward sein Namenstag durch ein Bankett in der Tratteira delle belle Arti vor der Porta Pia gefeiert, an dem über 200 Gäste Theil nahmen und bei dem auch der berühmte Graf Mamiani erschien. Eine Menge passender Toaste wurde ausgebracht, mehrere Gedichte vom Dr. Guerrini und dem Anconitaner Galucci, wiederholte geistreiche Improvisation des Dr. Masi, einige kräftige Reden von Meucci (dem Dichter der Pius-Hymne) und Sterbini, so wie eine Poesia romanesca von Benai, verschönerten das Fest.

Von wohlunterrichteter und vollkommen glaubwürdiger Seite wird versichert, daß die Akten des großen Untersuchungs-Prozesses bereits auf sieben dicke Bände angewachsen, und daß zwar einige Wenige, deren Unschuld sich klar herausgestellt, der Haft entlassen worden seien, dagegen bei denjenigen, welche sich noch in Haft befinden, die mehr oder minder starke Betheiligung hinlänglich zu Tage liege. Man darf annehmen, daß binnen Monatsfrist die Untersuchung zum Spruch reif sein wird.

Vorgestern Abend ist Kardinal Guiseppe Alberghini, geboren zu Bologna am 13. September 1770, zum Kardinal befördert durch Gregor XVI. am 6ten April 1835, gestorben. Er war ein frommer, anspruchsloser Mann, der an politischen Reibungen nicht den mindesten Antheil nahm.

Rom ist wieder ganz Jubel: so eben erscheint das Reglement des Municipiums der ewigen Stadt, unter dem Titel: Motu-proprio della Sanità di Nostro Signore Papa Pio IX. sulla organizzazione del Consiglio e Senato di Roma e sue attribuzioni esibito il giorno 2. Ottobre 1847. Das Motuproprio richtet folgende Worte an die Römer:

»Pius Papa IX. Motu Proprio. Als uns die göttliche Vorsehung zum Kirchen- und Staats-Regiment erhob, da wandten sich unsere väterlichen Sorgen allen der päpstlichen Regierung unterworfenen Städten, vorzüglich aber dieser hehren Hauptstadt zu, der erstgeborenen unter denen, für deren Wohlfahrt uns süß ist, auch solche Tage und Nächte zu durchwachen, welche Kummer bringen. Wir fühlen uns dieser erhabenen Stadt zu ihrer besonderen Fürsorge verpflichtet, denn in ihr vereinigen wir mit der höchsten Souverainetät auch die unserem Herzen so theure Würde des Bischofs von Rom, und wenn es uns angenehm ist, gegen alle werthen Unterthanen unseren liebevollen Eifer zu bewähren, so ist es im höheren Grade gegen die Römer der Fall, die wir täglich vor den Augen haben, und welche nicht aufhören, jeden Tag neue, schöne Proben ihrer kindlichen Verehrung unserer geheiligten Person mit außerordentlicher Beständigkeit zu geben. Was wir für eine Ursache öffentlicher Freude und, was mehr ist, für eine Quelle wahrhaften Nutzens für diese vielgeliebte Stadt hielten, war, ihrer Gemeinde-Vertretung den alten Glanz zurückzugeben. Unser Geist beschäftigt sich gern mit diesem Gedanken. Die nur zu großen Schwierigkeiten schreckten uns von der Ausführung nicht ab, welche unsere Vorfahren, obgleich sie gern Hand daran legen wollten, zurückgehalten hatten."

Vermischte Nachrichten.

M'Carty, ein Geistlicher in der Irländ. Grafschaft Kerry, schreibt an ein Dubliner Blatt, daß in seinem Kirchspiel 5000 Personen dem Hungertode nahe sind. Gleiche Berichte aus vielen anderen Orten. Vertreibung der kleinen Bauern von ihrem halben oder Viertel- oder Achtel-Pachtmorgen sind an der Tagesordnung und damit Tausende auf die Straße geworfen, ohne Obdach, ohne Nahrung und mit Ausnahme Weniger, ohne andere Kleidung, als einige Lumpen.

Ein beklagenswerther Fall hat sich vor einigen Tagen in Marienwerder ereignet. Ein Ober-Tertianer des dortigen Gymnasiums erschoß sich nämlich im Prüfungssaale vermittelst eines eigens dazu mitgebrachten Terzerols in Gegenwart aller Lehrer und Schüler, als er erfuhr, daß er nicht nach Sekunda versetzt sei. Wie man vernimmt, glaubte der unglückliche junge Mann die Versetzung zu verdienen, und soll geäußert haben, daß er sich erschießen würde, wenn er bei der Versetzung übergangen werden sollte.

(Eingesandt.)

Posen. — Ein launiger Schriftsteller hat einmal die Bemerkung gemacht, daß die Mißverständnisse eigentlich daher zu kommen pflegten, daß man sich nicht recht verstände. Dieses scheint unter andern auch in Bezug auf den Prediger Uhlich in Magdeburg der Fall zu sein. Das Königliche Consistorium daselbst nehmlich will ihn offenbar nicht deshalb absetzen, weil er seine Meinung unverholen und ehrlich heraussagt, sondern deshalb, weil er doch unmöglich zugleich evangelischer Prediger sein und bleiben, und zugleich die Lehre dieser Kirche offen bekämpfen und dagegen predigen kann. Ob er und seine Anhänger nebenbei auch eine andere Kirche stiften und bilden können und dürfen, das ist damit noch gar nicht entschieden. Als der Prediger Schulz zu Gielsdorf bei Berlin in den Neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts abgesetzt werden sollte, weil er auch gegen die Kirchenlehre gepredigt hatte, und als das Kammergericht Bedenken trug, weil der Patron und die Kirchenvorsteher ihm das Zeugniß ausgestellt hatten, daß er sein Amt schon viele Jahre ganz zu ihrer Zufriedenheit verwaltet hätte, daß sie auch gar keine evangelisch-lutherische, sondern nur eine christliche Gemeine sein wollten, und weil das damalige Oberconsistorium, dem die Predigten zur Begutachtung eingeschickt waren, sich ebenfalls dahin aussprach, daß der Prediger Schulz zwar für keinen evangelisch-lutherischen, doch aber wohl für einen christlichen Prediger zu erachten wäre, so legte der damalige Minister der geistlichen Angelegenheiten dem Könige Friedrich Wilhelm II. ein ziemlich ungnädiges Rescript zur Unterschrift vor. Diese vollzog auch der Monarch, machte jedoch dabei die eigenhändige Bemerkung: »Da der rc. Schulz ein ehrlicher Mann zu sein scheine, der sich nur nicht wohl zu einem Prediger qualificire, so könne man ihm vielleicht einen anderweiten Civilposten geben.« Wirklich soll der Schulz auch nachher zum Packhofsinspector befördert worden sein und sich zuletzt doch noch auch selbst davon überzeugt haben, daß er im Grunde Unrecht gehabt habe. Damals war der Rationalismus oder die theologische Richtung, der auch der Prediger Uhlich angehören will, unter den Geistlichen noch ungleich mehr verbreitet als jetzt, wie dieses auch das Gutachten des Oberconsistoriums zeigt, denn der rc. Schulz hatte unter anderm gepredigt, daß er sich schämen würde, wenn er Gesinnungen hegte, wie der König David; er war außerdem in einem rothen, statt einem schwarzen Rocke, auf die Kanzel gegangen, und er trug statt der damals üblichen runden Perrücke der Geistlichen einen Zopf, wodurch er sich den Spitznamen des »Zopfschulzen« zugezogen hatte. Daß übrigens der Herr Consistorialrath Tholuck im Consistorio sich für den Prediger Uhlich verwendet haben soll, wie einige Zeitungen und ihnen nach auch die Posener Zeitung behauptet haben, ist einfach — eine Unwahrheit. Er ist bei den letzten Berathungen im Magdeburger Consistorio nicht einmal zugegen gewesen.

(Beilage.)

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 12. Oktober.

119. Michael Szumiel.

Er ist 21 Jahre alt, katholisch, Sohn eines Gränzaufsehers im Königreich Polen, ein einfacher Sattlergeselle. Er hat auf dem Gute des Mitangeklagten Ignaz von Oborski gearbeitet und ist, wie die Anklage behauptet, von diesem benutzt worden, um Waffenstücke für die Revolution anzufertigen. Er soll auch wirklich 6 Sattelkoppeln, 5 Paar Pistolenhalfter und dergleichen angefertigt haben. Die Anfertigung soll bei verschlossenen Thüren und unter Umständen, namentlich unter Aeußerungen erfolgt sein, welche dem Angeklagten keine Zweifel darüber lassen konnten, daß er für die Revolution arbeite. Der Angeklagte, welcher früher umfassende Geständnisse abgelegt hat, widerruft heut dieselben und erhebt zur Motivirung des Widerrufs schwere Beschuldigungen gegen seinen Inquirenten.

120. Ignaz v. Oborski.

Er ist etwa 24 Jahr alt, in Warschau geboren, katholisch und dem Militair nicht angehörig. Er ist der Sohn des polnischen Obersten Ludwig v. Oborski, welcher nach Beendigung der polnischen Revolution des Jahres 1830 bis 1831 nach Preußen übergetreten ist. Die Anklage behauptet, daß der Angeklagte von dem Aufstande Wissenschaft gehabt und an den Vorbereitungen zu demselben thätigen Antheil genommen habe. Sie führt dafür 17 verschiedene Thatsachen an Dieselben reduciren sich aber sämmtlich darauf, daß 1) der Angeklagte den eben abgehandelten Szumiel bei sich mit Anfertigung von Waffengeräthschaften unter verdächtigen Umständen beschäftigt hat; 2) der Angeklagte zu seinen Leuten verdächtige Reden geführt; 3) der Angeklagte eine auffällige Menge von Waffen und Munition angeschafft hat. Namentlich sollen bei ihm fortwährend heimlich Kugeln gegossen worden sein; 4) der Angeklagte hat Lanzenschafte anfertigen lassen.

121. Joseph von Oborski.

Er ist der Bruder des eben erwähnten Ignaz v. Oborski, 23 Jahre alt, katholisch, in Warschau geboren und im Jahre 1831 mit seiner Mutter von Polen nach Preußen übergetreten. Auch er soll, nach der Behauptung der Anklage, von der Verschwörung Wissenschaft gehabt und sich bei den, von derselben verfolgten Zwecken betheiligt haben. Die Thatumstände, welche diese Anschuldigung begründen, fallen größtentheils mit den bei Ignaz v Oborski erwähnten zusammen, da beide Brüder unausgesetzt bei einander gewohnt haben.

122. Richard de Bréchan.

Er ist Mitbesitzer des den beiden vorhergegangenen Angeklagten gehörigen Guts Gersdorf, 24 Jahr alt, katholisch, bei Exin geboren, der Sohn eines aus der Armee Napoleon's in Posen im Jahre 1811 zurückgebliebenen und in Bromberg ansässigen Hauptmanns. Seine Schwester Felicia ist die Gattin des Mitangeklagten Ignaz v. Oborski. Auch ihn beschuldigt die Anklage der Wissenschaft und Theilnahme an dem Unternehmen. Die gegen ihn vorhandenen Verdachtsgründe fallen auch meistens mit denjenigen zusammen, welche den Brüdern v. Oborski zur Last gelegt werden. Namentlich wurden in seinem Besitz bei der Visitation 92 Kugeln angetroffen. Ungefähr 14 Tage vor Fastnacht 1846 beauftragte Richard de Bréchan seinen Stellmacher, Franz Borkenhagen, Stangen, angeblich Gardinenstangen, anzufertigen. Dem Borkenhagen fiel dieser Auftrag auf, theils, weil sich die Stangen in der gewünschten Länge zu Gardinenstangen nicht eigneten, theils weil schon im Dorfe das allgemeine Gerede war, es würden Lanzen gemacht. Gleich nach der Verhaftung des Ignaz v. Oborski befahl auch der Angeklagte, diese sogenannten Gardinenstangen um $1\frac{1}{2}$ Fuß zu kürzen. Es wird gegen alle drei Angeklagte, da deren Schuld unzertrennbar mit einander verwebt ist, zugleich verhandelt. Alle drei stellen gleichmäßig die gesammte Anklage in Abrede. Nur einzelne unerhebliche Thatsachen derselben räumen sie ein. Namentlich geben sie zwar zu, Vorbereitungen zum Schießen getroffen zu haben, sie wollen aber dabei nur Jagdzwecke verfolgt haben. Es werden 21 Zeugen, 10 zur Belastung, 11 zur Entlastung vernommen. Es sind meistens Dienstleute der Angeklagten. Das Resultat der Zeugenvernehmung ist ein im Allgemeinen für die Angeklagten günstiges. Mehrere Belastungszeugen bekunden zwar verdächtige Umstände, es wird die Glaubwürdigkeit ihrer Aussagen aber durch das, was die Entlastungszeugen bekunden, in Zweifel gestellt. Zu bemerken ist jedoch, daß auf den Antrag des Staatsanwalts die Aussagen zweier schon früher vernommenen Zeugen verlesen werden, welche bekunden, daß der Bruder eines der Angeklagten versucht habe, sie zu einer für diesen günstigen unrichtigen Aussage zu verleiten. Der zur Stelle gegenwärtige Bruder bestreitet dieses. Hiermit schließt die Sitzung. (Voss. Ztg.)

Ediktal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und im Wreschener Kreise belegenen adligen Rittergutes Młodziejewice, und des Dorfes Klein-Kościanki, stehen eingetragen:

a) Rubrica III. No. 1. Eine Protestation de non amplius intabulando für die Geschwister von Biskupski, welche wegen der unter dem 29sten September 1796 angemeldeten Forderung von 1000 Gulden polnisch, oder 166 Rthlr. 16 gGr. nebst Zinsen ad alterum tantum auf den Grund des Dekrets des Peisernschen Landgerichts vom 5. Mai 1792 vigore decreti vom 11. Nov. 1797 allhier notirt worden;

b) Rubrica III. No. 2. 1153 Rthlr. 15 gGr. 4 pf. als der nach Löschung von 3,437 Rthlr. $1\frac{1}{3}$ pf. verbliebene Ueberrest der ursprünglichen 4,590 Rtlr. 15 gGr. $5\frac{1}{3}$ pf. für den Stanislaus von Tymiński, als Cessionarius der Consolata verehelichte von Siestrzeńska, welche nach der Anmeldung vom 19ten December 1796 nach der Complanation vom 22sten März 1790 und der Cession vom 30sten Mai 1796 auf den Grund der Agnition des Vormundes der minorennen Eigenthümer Geschwister v. Hulewicz, des Nicolaus v. Hulewicz vom 9ten October 1797 vigore decreti vom 11ten November 1797 allhier mit dem Bemerken vermerkt worden, daß nach der Anzeige der bemeldeten Vormundschaft das Kapital dem Eigenthümer anheim fällt, wenn die verehelichte v. Siestrzeńska stirbt; und

c) Rubrica III. No. 3. Eine Protestation de non amplius intabulando für den Caspar v. Kiedrzyński, welche wegen der unter dem 4. März 1797 angemeldeten resp. 7,100 Gulden polnisch ex cessione des Kajetan von Lipnicki vom 29sten April 1788 und 2,200 Gulden polnisch ex cessione vom 10. December 1790 vigore decreti vom 11. November 1797 allhier vermerkt worden.

Nach der Behauptung der Eigenthümer von Młodziejewice und Klein-Kościanki, namentlich des Valerian v. Hulewicz und des Stanislaus v. Hulewicz sind diese Posten getilgt, es kann jedoch darüber weder eine beglaubte Quittung der unstreitigen letzten Inhaber beigebracht werden, noch können diese Inhaber oder deren Erben und Rechtsnachfolger dergestalt nachgewiesen werden, daß sie zur Quittungsleistung aufgefordert werden könnten.

Auf Antrag der genannten Gutseigenthümer werden daher die obenerwähnten Inhaber der genannten Forderungen, ihre Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei uns spätestens in dem auf

den 25sten Januar 1848 Vormittags um 10 Uhr

in unserm Instruktionszimmer vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Rappold anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt werden.

Posen, den 1. Oktober 1847.

Königliches Ober-Landesgericht.
Abtheilung für die Prozeß-Sachen.

Nothwendiger Verkauf.
Oberlandesgericht zu Posen.

Das adlige Rittergut Gorah, im Kreise Birnbaum, landschaftlich abgeschätzt auf 147,673 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf., einschließlich der auf 18,287 Rthlr. 12 Sgr 6 Pf. gewürdigten Forst, soll

am 20sten Dezember 1847 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserem IVten Geschäfts-Büreau eingesehen werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger: die unbekannten Erben des Probstes Soiński zu Goray, die Wittwe Anna Maśkiewicz und deren minorennen Kinder, Franz und Casimir Maśkiewicz, der Pächter Friedrich Wilhelm Heydke, der Hauländer Paul Obst, die Laura geborne Heydke verehelichte Mallow, die Xaver Skrzetuskischen Erben, nämlich Franz Eduard, Emilie Thecla, Thecla und Eleonore Alexandrine Geschwister Skrzetuski, werden zu dem gedachten Termine öffentlich, so wie die etwanigen unbekannten Real-Prätendenten bei Vermeidung der Präklusion zu demselben vorgeladen.

Posen, am 11. Mai 1847.

Edictal-Citation.

Die verehelichte Tagelöhner Kroh, Marie Dorothee geb. Dreybusch zu Neu-Trebbin hat angezeigt, daß ihre Schwester, die verehelichte Tagelöhner Siering, Marie Elisabeth geb. Dreybusch, sich bereits im Jahre 1812 aus ihrer Heimath Neu-Trebbin entfernt und sich nach dem Königreiche Polen begeben habe, daß auch seit länger als 10 Jahren von ihrem Leben oder Tode keine Nachrichten eingegangen seien, weshalb dieselbe darauf angetragen hat, die gedachte Ehefrau Siering für todt zu erklären.

Es werden deshalb die verehelichte Tagelöhner Siering, welche zuletzt in Alexandrowo im Königreiche Polen gelebt haben soll, eventualiter deren Erben oder Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem auf

den 2ten Februar 1848 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath König anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß die ꝛc. Siering für todt erklärt werden und sodann weiter ergehen wird was Rechtens.

Wriezen, den 7. April 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Borussia.

Die Feuer=Versicherungs=Anstalt Borussia zu Königsberg in Pr. übernimmt durch die unterzeichneten **Haupt**= und Special=Agenten Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobiliar, Waaren, Getreide ꝛc. und leistet Ersatz nicht nur für jeden Schaden der durch Verbrennen, sondern auch durch Retten, Räumen, Abhandenkommen, oder durch die zur Hemmung des Brandes nothwendig gewordene absichtliche Vernichtung entstanden.

Deklarationen und Beschreibungen der Gebäude werden bereitwilligst besorgt und gleich jeder beliebigen Auskunft, so wie Formulare, **gratis** ertheilt.

Benoni Kaskel,
Haupt=Agent, Breitestraße Nro. 22.
Simon Cohn,
Special=Agent, von Nro. 47. nach **No. 43.** Gerberstraße verzogen.

Die Tuch= und Tapisseriewaarenhandlung von **Eduard Vogt** am Wilhelmsplatze No. 15., empfiehlt ihr aufs neue bestens assortirtes Lager von angefangenen und fertigen Stickereien, Berliner Baumwolle und Strickwolle in den verschiedensten gangbarsten Farben zu den billigsten Preisen hiermit zur geneigten Abnahme.

Anzeige für **Vorsteher** in= und ausländischer Schützen=Gilden.

Bestellungen auf Patente, für Schützen, und ohne **Preiserhöhung** für Avancirte, nimmt zum **Kostenpreise** von **2 Sgr. 7 Pf.**, bei Quantitäten von **2—3** noch billiger an
Ludwig Johann Meyer,
Buchbindermeister, Neuestraße No. 4.

In meinem Hut= und Filzschuh-Magazin, Breslauerstraße No. 14., ist zum bevorstehenden Winter ein außergewöhnlicher Vorrath von Filzschuhen und Stiefeln aller Art, wie auch Patent=Filzschuhe in allen Farben und Mustern. Auch führe ich die berühmten Französischen und Schweizer Gesundheits=Sohlen, Kapp=, Kork=, Filz= und Roßhaarsohlen und eine Auswahl der neuesten und feinsten Wintermützen. F. Schultz, Hutfabrikant.

Durch vortheilhafte Einkäufe in der jüngsten Leipziger Messe, habe ich mein **Modewaaren= u. Leinwandlager** in allen Artikeln wiederum aufs Vollständigste assortirt, und bin ich dadurch im Stande bei reeller Behandlung die allerbilligsten Preise zu bewilligen.

T. Munk,

Markt No. 88. eine Treppe hoch.

Um schnell zu räumen,
verkauft das Mode=Magazin von Gebrüder Asch,
Ecke Neuestraße No. 70,
zu äußerst billigen Preisen en gros und en detail,
von jüngster Leipziger=Messe die neuesten Rock= und Beinkleiderstoffe, Westen in Seide, Cachemir und französischem Sammet **(letztere 30 % unter den Fabrikpreisen)** Halsbekleidung, seidenen Taschentüchern, Gesundheits=Jacken, Bukskin= und Pariser=Glacé=Handschuhen, seidenen Regenschirmen, sowie etwas ganz neues in **Mexikanischen Gummi=Schuhen** für Herren und Damen.

Die Chocoladen= und Thee=Niederlage

am Sapiehaplatz 7. in der **Malzmühle**, erhielt Zusendungen von allen Sorten Chocoladen und Confituren aus den **renommirtesten** Fabriken und verkauft, wie bekannt, zu Fabrikpreisen mit Rabatt. Der beliebte Braunschweiger **Honigkuchen zu Saucen** ist wieder vorräthig.

Ich wohne jetzt an der Wilhelmsstraße im Hause der Gräfin Mielzynska. Krauthofer.

Mein Comptoir befindet sich jetzt Breite Strasse No. 25. im Hause des Herrn Wolkowitz eine Treppe hoch.
Leopold Katt.

Die neuesten Kleider= und Mäntel=Stoffe, so wie eine große Auswahl **Pariser Façons** sind angekommen Markt Nro. 43. erste Etage.

Mein Posamentier=Geschäft, welches sich bis jetzt im Schneiderschen Hause Markt No. 37. befand, verlege ich nach **Markt No. 47.** (in derselben Reihe) in das Schiffsche Haus neben Liszkowski's Waarenhandlung.

Größere Lokalität macht es mir möglich, mein Lager mit allen in dies Geschäft einschlagenden Artikeln, als: Frangen, Gympen, Schnuren, Wagenborten, Gold= und Silberarbeit für Civil und Militair ꝛc. bedeutend zu vermehren, und werden stets die geschmackvollsten und modernsten Arbeiten zu den billigsten Preisen bei mir vorräthig seyn.

☞ Bestellungen werden angenommen und aufs Reellste ausgeführt.

Jacob Zadek,

Posamentier,
Markt No. 47.

Local=Veränderung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäfts=Local vom Wilhelmsplatz=Ecke Nr. 1. nach der Bergstraße Nr. 22. verlegt habe. — Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, gebe ich die Versicherung, daß ich durch reelle Waare zu den möglichst billigen Preisen mir das bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten bemüht sein werde.

Julius Horwitz.

Markt Nr. 82. ist die Bel-Etage vom ersten Januar 1848 an zu vermiethen. Das Nähere in der Putzhandlung der Madame Stern daselbst.
Posen, den 11. October 1847.

Meine Wohnung ist jetzt Markt Nr. 38. dicht an der Breiten=Str. E. Neumann jun., Tapezier.

Frisch angelangte Englische Nußsteinkohlen verkauft billig Jacob Adolph, Graben Nro. 3. Der Verkauf geschieht vom Kahn herunter.
Posen, den 15. Oktober 1847.
Jacob Adolph.

Die seit 33 Jahren bestehende Oel=Handlung und Raffinerie zu Posen, Schloßstraße und Markt=Ecke No. 84., empfiehlt ihr anerkannt bestes **raffinirtes Rüböl**, so wie auch Fr. Schuster's besten **Gasäther** zum billigsten Engrospreis.
Adolph Asch.

Eingemachte Ananas, grüne Pomeranzen und frische Weintrauben aus Radojewo sind täglich St. Martinstraße No. 78. gerade über der Kirche zu haben.

Von jetzt an alle Sonnabende frische Wurst. Heute noch besonders Berliner Leberwürstchen bei Rauscher, Breslauerstraße No. 40.

Mit meinem bestehenden Geschäft, das neu eingerichtet, verbinde ich von heut eine Liqueur= und Bairisch Bier=Stube, die ich beide geneigter Beachtung mit der Versicherung reeller und freundlicher Bedienung empfehle.
Wallischei Nr. 40. Barleben.

Frische Wurst und Schmorkohl heut in meiner Liqueur= und Bairisch Bier=Stube Wallischei 40. Barleben.

Schilling.

Montag den 18ten Oktober:
Erstes Salon=Konzert.
Entrée für Herren 5 Sgr., für Damen $2\frac{1}{2}$ Sgr. — Für ein geregeltes und geschmackvolles Arrangement des Saales ist bestens gesorgt. Anfang präcis 3 U.
Ergebenste Einladung R. Lau.

---

30 Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 13ten zum 14ten sind auf der Reise von Kurnik nach Posen folgende Gegenstände entwendet worden:

1) zwei goldene Cylinder=Uhren, eine war ohne Glas und Zeiger; 2) ein Paar Diamant=Ohrgehänge in einem grünen Futteral; 3) eine große goldene Gliederkette in grünem Futteral; 4) zwei große goldene Uhrketten; 5) ein goldener Uhrhaken mit Rubinen; 6) eine dto. Broche; 7) ein goldnes Collier; 8) ein Armband; 9) 300 Floren Poln. Kassenanweisung, so wie auch 8 Rthlr. Preuß. Cour.; 10) zwei vollständige Herren=Anzüge; 11) ein Damenhut von weißem Moiree mit einer Feder; 12) ein Paketchen Kinderbetten nebst Kinderwäsche, gezeichnet H. J.

Alle diese Gegenstände befanden sich in einem schwarzen ledernen Reise=Koffer und in 2 Schachteln. Wer diese Gegenstände ermittelt und Schuhmacherstraße No. 19. abgiebt, erhält obige Belohnung.

Getreide=Marktpreise von Posen,

den 13. Oktober 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rt.	Sg.	Pf.	bis Rt.	Sg.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	2	26	8
Roggen dito	1	23	4	1	25	7
Gerste	1	23	4	1	27	9
Hafer	—	24	5	—	28	11
Buchweizen	1	5	7	1	14	5
Erbsen	1	25	7	2	2	3
Kartoffeln	—	17	9	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 17ten Oktober 1847 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 8ten bis 14ten Oktober 1847 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	1	1	3	4	2
Evangel. Petri-Kirche	= Cand. Bork	—	—	1	1	1	3
Garnison-Kirche den 16. Oktober	= Div.-Pred. Simon	—	—	1	3	—	—
Domkirche	= Comm. Piatkowski	= Miss. Graf 3 Uhr.	1	4	5	5	1
Pfarrkirche	= Mans. Prusinowski	= Mans. Prusinowski	—	1	1	—	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	—	3	2	4	6	2
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	1	1	5	2	3
Deutsch-Kath. Succursale							
Dominik. Klosterkirche	= Pr. Tomaszewski	—					
Kl. der barmh. Schwest.	= Kler. Walenski	—					
Summa			6	11	22	18	11